

## Dankfagung.

Es hat Fräulein Marie Henriette Mühlner hier zugleich im Sinne und Geiste ihres verstorbenen Bruders, des hiesigen Bürgers und Kaufmanns Herrn Carl Friedrich Gottlob Mühlner, in Firma Wilhelm Röder sen., dem Theater-Pensions-Fonds ein Geschenk von Fünf Hundert Thalern zutommen lassen, wofür wir unseren aufrichtigen Dank hierdurch öffentlich aussprechen.

Leipzig, den 9. Juni 1869.

Der Verwaltungs-Ausschuß des Theater-Pensions-Fonds.

## Prof. Lobe's Erinnerungen an Mendelssohn und Leipzigs musikalische Glanzperiode.

y. Leipzig, 8. Juni. Man hat sich nicht geirrt, als man bei Prof. Lobe's neuester Veröffentlichung sich interessante Denkwürdigkeiten zur Geschichte des musikalischen Weimars und Leipzigs versprach. Die „Consonanzen und Dissonanzen“ gehören in die Leipziger Chronik mit Fug und Recht, denn Leipzig spielt eine bedeutende Rolle in dieser Aufsatz-Sammlung aus älterer und neuerer Zeit. Hat Lobe doch Mendelssohn als ansgeschaffenes lebhaftes Wunderkind anno 21 in Weimar bei Goethe getroffen, dessen Jugendcompositionen mit Zelter bei Goethe gehört („Ein Quartett bei Goethe. Erinnerung aus Weimars großer Zeit.“), resp. selbst mitgespielt, dabei gehört, wie Goethe ihn mit Mozart verglich, dann 17 Jahre später Mendelssohn als Dirigenten der Gewandhausconcerte in Leipzig wiedergesehen, wo er ihm, Lobe, zur Aufführung eines Tonwerkes im Gewandhause freundlichst verhalf, und noch 1843 mit Mendelssohn correspondirt, um 26 Jahre nach jenem Quartett bei Goethe Mendelssohn in Leipzig, wohin Lobe eben 1846 übersiedelte, des Deisteren zu sehen und zu sprechen, freilich auch schon 1847 dessen Leiche von der Königsstraße nach der Paulinerkirche mit zu geleiten! Er erwähnt u. A. Mendelssohns Todesahnungen.

Sechs „Gespräche mit Mendelssohn“ werden S. 360 ff. mitgetheilt, doppelt interessant, weil nach Tagebuchaufzeichnungen veröffentlicht.

Zur Leipziger Kunst-Chronik sind mehrere Berichte Lobe's abgedruckt, einer über Meister Spohr's Besuch in Leipzig zu Mendelssohn's Zeit, ein anderer über Robert Schumann's Oper „Genoveva“ auf dem Leipziger Theater, ein Concert von Vorzing; dann erwähnen wir Gespräche mit Vorzing und Theaterdirector Ringelhardt, eine biographische Skizze über den früheren Leipziger Stadtpfeifergehilfen und jetzigen Director der gesammten Musik-Chöre des königlich preussischen Garde-Corps Wilhelm Wieprecht, einen Bericht über die Leipziger Concerte der Carlotta Patti u. s. w.

Der Raum fehlt uns, nicht der gute Wille, das literarische Verdienst dieser neuen Veröffentlichung Lobe's in ein detaillirtes Licht zu stellen. Der seine Zeit verstehende Musikgelehrte hat dem musikalischen Leserkreise auf den 463 Seiten dieses Bandes viel Interessantes geboten. Wohl an, man lese es, wenn auch nicht aus — Leihbibliotheken.

## Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Nach der amtlichen Aufstellung hatte die vorläufige Abrechnung über die gemeinschaftlichen Einnahmen des Zollvereins an Ein- und Ausgangszöllen nebst den anderen dahin gehörenden Erträgen für das erste Vierteljahr 1869 folgendes Ergebnis. Die Bevölkerung betrug 38,301,944 (darunter der Norddeutsche Bund mit 29,494,316); der Gesamtbetrag der gemeinschaftlichen Bruttoeinnahme 5,396,962 Thlr. 18 1/2 Sgr. Davon kamen 4,708,907 Thlr. 21 Sgr. 10 Pfg. auf die Bundesgebiete und 3,816,835 Thlr. 11 Sgr. 10 Pfg. allein auf Preußen. Nach Abzug der Kosten bleiben zum gemeinschaftlichen Theilen in vollen Thalern 4,521,804, wovon 3,482,004 auf den Nordbund kämen. Dieser hat jedoch 583,602 Thlr. heraus zu zahlen; Luxemburg und Hessen zahlen 21,781 Thlr. heraus. Dagegen haben zu empfangen: Bayern 373,060 Thlr., Württemberg 149,765 Thlr. und Baden 82,558 Thlr.

Zwei Oberpräsidenten stellen in Preußen sind, was noch nicht vorgekommen ist, an zwei hinter einander folgenden Tagen (4. und 5. d.) durch den Tod der bisherigen Inhaber erledigt worden. Der Oberpräsident der Provinz Schlesien, v. Schleinitz, hat im vorigen Jahre sein Jubiläum gefeiert und bei diesem Anlasse erfahren, daß er sich viel Theilnahme und Zuneigung erworben. Er war ein Schwiegersohn v. Sippels (des Verfassers des berühmten Aufrufs des Königs Friedrich Wilhelms III. „An mein Volk“). v. Düesberg war früher vortragender Rath im Cultus-Ministerium, wurde später Finanz-Minister und dann wieder Oberpräsident der Provinz Westfalen. Er war Katholik und starb im hohen Alter. Als 1862 der im Jahre 1858 in Ruhestand versetzte Finanz-Minister v. Bodelschwingh dies Amt wieder übernahm, hieß es, daß ihm, für den Fall des Rücktritts v. Düesberg's, die Oberpräsidentenstelle in Münster zugebracht sei, doch liegt jetzt das Jahr 1866 dazwischen.

Man schreibt der in Hannover erscheinenden Ztg. f. Norddeutschl. aus Berlin: Herr Ewald hat gesprochen, und es ist gekommen,

wie Alle, die ihn kennen, vorhergesagt: er that, als ob die Geschäftsordnung zwar für gewöhnliche Sterbliche, aber nicht für ihn vorhanden sei, und als der Präsident ihn zum dritten Male darauf aufmerksam machte, daß die Debatte über die Wechselstempelsteuer nicht der Ort sei, um „an Europa zu appelliren“, verließ das Urbild des deutschen Professors tief verletzt die Tribüne. Wenn seine Wähler lesen, was er gesagt, werden sie übrigens finden, daß Dr. Simson ihn, soweit der Inhalt der Rede — abgesehen von der Gelegenheit — in Betracht kommt, ruhig hätte können weiter sprechen lassen, ohne daß der Norddeutsche Bund erschüttert worden wäre. Die liberalen hannoverschen Abgeordneten wohnten nur mit Bedauern der Selbstblöthstellung des einstigen Mikämpfers gegen ein Regiment, das er jetzt nachträglich verherrlicht, bei. Man hat Herrn Ewald durch seine Erwählung den schlimmsten Dienst geleistet. Jetzt muß man eine Verspottung des Mannes im Kladderadatsch lesen, und bei allem Bedauern darüber muß man sich doch sagen, daß dieselbe vollauf verdient ist: so grenzenlose Ueberhebung, wie sie in der neuesten Broschüre zu Tage tritt, kann nur so gezeißelt werden, wie es in dem „Duett-Ständchen von Confucius und Dschingis-Khan“ geschieht.

Eine rühmliche Thatsache, welche mehr als alle doctrinair Redensarten hervorhebt, welche Stellung die Vertreter des Norddeutschen Bundes im Auslande einnehmen, ist die bereitwillige Unterstützung, welche der französische Fregatten-Capitain Desvarannes dem Consul des Norddeutschen Bundes in Havre hat zukommen lassen. Der Bezirksgouverneur, General Siffert, hatte zwei preussische Unterthanen, Dickmann und Sanne, in Gefängniß geworfen, wo sie der schlechtesten Behandlung ausgesetzt waren. Da augenblicklich kein preussisches Fahrzeug zugegen war, wandte sich der Consul an den genannten französischen Capitain, der ihm bei allen seinen Schritten beistand. Die beiden Gefangenen wurden entlassen. Der Capitain selbst brachte sie auf das von ihm geführte Schiff „d'Estrees“. Die Bereitwilligkeit, mit welcher dieser französische Marine-Officier dem preussischen Consul beistand, spricht überdies für ein freundschaftliches Zusammenwirken, für welches der französischen Regierung die vollste Anerkennung gebührt. Die Gegner des Norddeutschen Bundes mögen sich diese erfreuliche Thatsache merken.

Einzelne französische Blätter, wie namentlich der „Constitutionnel“ und die „Patrie“ besprechen fortdauernd den zwischen Preußen und Baden abgeschlossenen Vertrag über die wechselseitige Ableistung der Militairpflicht ihrer Staatsangehörigen in einer der Armeen beider Länder mit großer Vereiztheit und sehen gewissermaßen dadurch die Annexion Badens schon vollzogen. Es ist dies wieder ein Beweis der Uebertreibungen, welche sich einzelne französische Blätter, in Ermangelung einer genaueren Sachkenntniß, hinzugeben pflegen. Ganz richtig erkennt der „Constitutionnel“ ja selbst an, daß die badische Armee schon bisher eine der preussischen ganz ähnliche Organisation hatte, es konnte also bei jenem Vertrag doch gar nicht mehr auf eine weitere Annäherung zwischen den Armeen beider Länder ankommen, auch wird derselbe schwerlich die Folge haben, daß nun der größte Theil der badischen Militairpflichtigen etwa in Preußen und ein entsprechender Theil preussischer Militairpflichtiger in Baden dient. Der Vertrag hat vielmehr, wie schon früher hervorgehoben, lediglich den verhältnißmäßig untergeordneten Zweck, den zeitweilig auf preussischem oder badischem Gebiet befindlichen einzelnen badischen oder preussischen Staatsangehörigen die Ableistung ihrer Militairpflicht außerlich zu erleichtern.

In Paris haben die Nachwahlen in der Person der Herren Thiers, Favre, Ferry, Garnier-Pagès u. s. w. in der That noch einige Vertreter der alten Parteien in die Kammer gebracht, ohne daß dadurch das Verwerfungsurtheil, welches das Land durch den Ausfall der Gesamtwahlen über jene Parteien ausgesprochen hat, wesentlich modificirt wurde. Im Uebrigen kann es für die kaiserliche Regierung nur ein Gegenstand der Genugthuung sein, daß, entgegengesetzt den von mancher Seite ausgesprochenen Erwartungen, Männer wie Rochefort, welche sogar die Personen des Staatsoberhauptes und seiner Familie in den Bereich ihrer Pasquille gezogen, durch die öffentliche Meinung zurückgewiesen worden sind. Unter den Departementswahlen werden 19 als officiell und 15 als oppositionell oder unabhängig bezeichnet. Es dürfte inzwischten richtiger gewesen sein, die unabhängigen Candidaten den officiellen an die Seite zu stellen, denen sie, der bisherigen Classification entsprechend, näher stehen als der Opposition. Jedenfalls ist die große Theilnahme zu bemerken, welche der Wahlact allenthalben gefunden. Der Kampf war meist ein so hitziger, daß die unterlegenen Candidaten, die regierung-

freundlichen sehr nahe In F Vertagung zu liegen, der Deputir- chendes, u

Leit- Albert Freitag zu garnison h Burzen, n das Diner absteigen.

Zu nächstens d ältesten Sc kommen u deren Anku werden den die Anwesen hier verwei w. Lei Arealcomp „Blauen von mehre man jest nach Aufna das alte T wurde. Ba Die Lage la Müge“ h öffentlichen in den erf holung, w Es ward h spielt. — täglich vie Concertes Broschüre, einer der hier dem Kartengeld die Gaun Es trifft s selben Ste der „Leipz des neuen wenige Lo bekümmert Garten m begannen erte des Blauen W finden un 2. Schüß der Leipz sial 1819 gut ersehe denn die yogen die erte auf Kupfersche H L im Sta Nidin“ z Oper „F man d folgende „Durchs treten nä Herr Fv und die seit drei befindet

Unterstütz Polizei e dem Pol

Stellung hatte, b zur Bestm ungte.

— D

Unterstütz Polizei e dem Pol

Stellung hatte, b zur Bestm ungte.

— D

Unterstütz Polizei e dem Pol

Stellung hatte, b zur Bestm ungte.